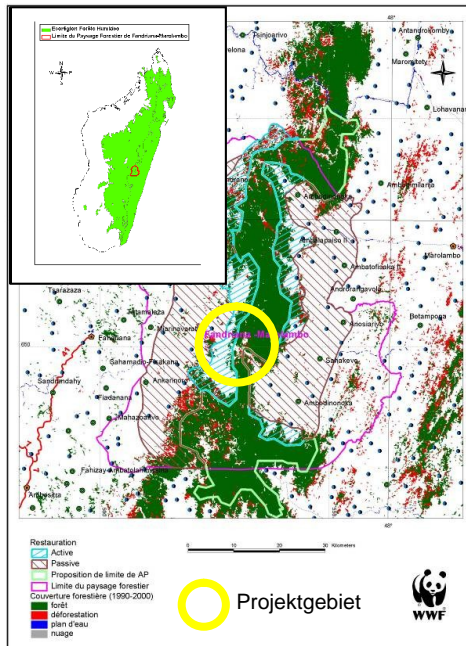


## Waldschutz und alternative Einkommen in Madagaskar – im künftigen Nationalpark Fandriana – Marolambo



Karte des Projektgebiets  
Quelle: WWF Madagaskar

### Hintergrund

In einem armen Land wie Madagaskar, wo 90 Prozent der Bevölkerung mit weniger als 2 USD pro Tag auskommen müssen, haben Armutsbekämpfung, Bildung und wirtschaftliche Entwicklung erste Priorität. Dabei wird oft übersehen, dass Armutsbekämpfung und Umweltschutz Hand in Hand gehen müssen. Schutzgebiete sollen die Übernutzung eindämmen und sicherstellen, dass die letzten Urwälder – wertvolle Lebensräume für Lemuren und viele andere seltene Tiere und Pflanzen – erhalten bleiben.

Durch den Schutzstatus der Wälder entstehen aber Nutzungseinschränkungen für die lokale Bevölkerung. Hier setzt das neue WWF-Projekt „Waldschutz und alternative Einkommen in Madagaskar – im künftigen Nationalpark Fandriana – Marolambo“ an: In Zusammenarbeit mit den Menschen vor Ort werden neue, marktorientierte Einkommensquellen wie der Anbau neuer Feldfrüchte und Pflanzen oder die Produktion von ätherischen Ölen erschlossen und weitere Finanzierungsinstrumente wie zum Beispiel Mikrokredite geprüft.

Die feuchten Tropenwälder Madagaskars sind durch Abholzung und Waldbrände stark gefährdet. Mit den Wäldern verschwindet eine überaus reiche und seltene Tier- und Pflanzenwelt. Über 80 Prozent der Pflanzen, sämtliche Säugetiere, die Hälfte aller Vögel und 90 Prozent der Reptilien und Amphibien auf Madagaskar sind endemisch. Das heisst, sie kommen nur auf dieser Insel und sonst nirgends auf der Welt vor. Von der ursprünglichen Waldfläche sind heute nur noch zehn Prozent erhalten. Trotz der politischen Instabilität in Madagaskar gilt das 2003 vom damaligen Präsidenten gemachte Versprechen, die Schutzgebietsfläche in Madagaskar massiv zu erhöhen, auch heute noch. Dies bedeutet konkret: Erhöhung der Schutzgebietsfläche von 1.7 Mio. ha auf 6 Mio. ha.

### Schutzgebiete und Armutsbekämpfung

Schutzgebiete sind einerseits Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten, andererseits versorgen diese geschützten Ökosysteme auch viele Menschen mit sauberem Trinkwasser und Nahrung. Darüber hinaus stoppen sie die Bodenerosion. Doch die Wälder Madagaskars stehen unter Druck. Die grosse Armut im Land zwingt viele Bauern zum Holzschlag. Sie stellen damit Holzkohle her, die sie auf dem Markt verkaufen. Ein anderer Grund für das Verschwinden der letzten madagassischen Urwälder ist die Brandrodung, um Anbaufläche für Reis zu gewinnen. Täglich werden ganze Landstriche in einen grauen Rauchmantel gehüllt. Aber auch der kommerzielle Holzschlag hat im immergrünen Tropenwald tiefe Narben hinterlassen.

Ist der Wald einmal verschwunden, ist der Boden starken Regenfällen ungeschützt ausgeliefert. Erosion und eine Verschlechterung der Bodenqualität sind die Folge. Fruchtbare Erde geht so verloren. Ein verhängnisvoller Kreislauf beginnt: Die durch Brandrodung neu gewonnen Anbauflächen sind



meist nur in den ersten Jahren für den Reisanbau geeignet. Durch die Erosion kann schon bald kein Reis mehr angebaut werden und es wird für die Lokalbevölkerung noch schwieriger, Reis und andere Nutzpflanzen anzubauen. Die Ernährungssicherheit der lokalen Bevölkerung wird in der Folge immer ungewisser.

## Projektziele

Die Regierung von Madagaskar will die letzten Urwälder erhalten. Im Gebiet Fandriana-Marolambo (ca. 140 Kilometer südöstlich der Hauptstadt Antananarivo) entsteht ein Nationalpark, der rund 80'000 Hektaren umfasst. Bevor ein Nationalpark ausgeschieden wird, müssen diverse Auflagen erfüllt sein und es sind verschiedene Prozesse zu durchlaufen. Dazu zählen beispielsweise Abklärungen und Markierung der Grenzen, Abklärung der Auswirkungen im Sozial- und Umweltbereich oder Erstellung von Managementplänen. Der WWF unterstützt bei diesem Projekt die hauptverantwortliche Organisation „Madagaskar National Parks (MNP)“ beim Parkaufbau.

In und um den geplanten Park leben rund 120'000 Menschen. Mit ihnen will der WWF neue wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten erarbeiten. Das langfristige Ziel ist ein ausgeglichenes Nebeneinander von Mensch und Nationalpark.

Ziel des WWF-Projekts ist es, die Eigeninitiative der Menschen vor Ort zu stärken und zugleich die Wälder als Lebensgrundlage zu erhalten. Der WWF und die lokalen Bauern prüfen, welche Feldfrüchte erfolgversprechend angebaut werden können. Zu berücksichtigen sind dabei klimatische Faktoren und die Bodenqualität. Mit finanzieller Starthilfe von Mikrokrediten werden die Bauern Feldfrüchte und ätherische Öle produzieren und auf dem Inlandmarkt oder mit zusätzlicher Unterstützung von FairTrade auch international verkaufen.

Auf diesem Weg Auf diesem Weg werden die heutigen Wälder vor Abholzung bewahrt. Die Wälder und Böden bleiben erhalten und die Menschen haben erst noch ein besseres Einkommen als zuvor. Zudem wird eine Fläche von 500 bis 800 Hektaren mit einheimischen Baumarten neu gepflanzt. Diese Aufforstungen sollen in besonders sensiblen Gebieten zwischen bestehenden Waldflächen realisiert werden. So entsteht ein Waldkorridor, damit sich wandernde Tiere zwischen den beiden Gebieten bewegen können. Eine weitere Fläche von 5'000 Hektar wird für die natürliche Regeneration des Waldes ausgeschieden. Ausserdem soll die Lokalbevölkerung in Zukunft für den Schutz und die Aufforstung des Waldes finanziell entschädigt werden. Dazu werden langfristige Finanzierungsmöglichkeiten gesucht.



Baumsetzlinge  
©WWF Madagaskar



Brauner Mauslemur *Microcebus rufus*  
©R. Isotti, A. Cambone – Homo Ambiens/WWF-Canon